

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

17 (21.1.1912) Extra-Ausgabe

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
Sprechstunde nur von 1/2 12-1/2 1 Uhr.
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Lokalinserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei G. & C. o., Karlsruhe.

Verantwortl. für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad.:
Politik, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten: Hermann Rabel;
für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Die Reichstagsstichwahlen am 20. Januar 1912.

Die Stichwahlen

haben uns einen weiteren schmerzlichen Verlust gebracht. Der Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal, den unser Genosse Adolf Geck seit dem Jahre 1898 im Reichstag vertreten hat, ist an die Liberalen verloren gegangen. Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas ist mit 20.900 Stimmen gegen 17.238, die auf unsern Kandidaten entfielen, gewählt worden.

Die badische Sozialdemokratie wird also im künftigen Reichstag nur durch den Genossen Dr. Frank vertreten sein und dies, obwohl sie die zweitstärkste Partei im Lande ist. Wer die politischen Verhältnisse unseres Landes kennt, wird von diesem Resultat nicht überrascht sein. Seit Jahr und Tag konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die beiden Mandate des 9. und 10. badischen Wahlkreises, die wir nur mit Unterstützung des Zentrums erobern konnten, aufs schwerste gefährdet sind. Seitdem es in Baden einen Großblock gibt und seitdem das Zentrum durch denselben politisch schwach gemacht wurde, kennt Herr Wacker nur noch ein Ziel: Die Zertrümmerung dieses Großblocks, der ihm im Jahre 1905 einen so dicken Streich durch seine politische Rechnung gemacht und seine ganze politische Lebensarbeit mit einem Schlag zerstörte. Ob Wacker sein Ziel, den Großblock zu sprengen, erreicht, hängt von der politischen Einsicht seiner Gegner ab. Die ebenso skrupellose wie raffinierte Taktik Wackers bei den diesmaligen Reichstagswahlen war darauf berechnet, der Sozialdemokratie die beiden Mandate von Forstheim und Karlsruhe wegzunehmen, um dadurch unter den sozialdemokr. Wählern eine Mißstimmung gegen den Großblock hervorzurufen, womit er gleichzeitig die stark gefährdeten oberländer Zentrumsmandate zu retten glaubte. Herr Wacker kennt die Psychologie der Wähler. Er wußte, daß der Verlust dieser beiden Mandate, der gleichzeitig einen Sieg der Liberalen bedeutet, mindestens bei einem Teil der sozialdemokratischen Wähler die Neigung haben wird, gegen den Großblock Stimmung zu machen. Wäre Wackers Plan gelungen, dann hätten wir bei den nächsten Landtagswahlen eine liberal-konservative Mehrheit bekommen. Allein Herr Wacker muß sich damit begnügen, an der Sozialdemokratie „jüße Rache“ genommen zu haben. Mehr hat er nicht zu erreichen vermocht. Die Wahlhülfe selbst hat Wacker verloren. So schmerzlich für uns der Verlust der beiden Mandate ist, wir waren darauf vorbereitet. Selbst die zunächst ausgegebene Stichwahlparole Wackers hat uns keinen Augenblick irre machen können, wir wußten, daß Wacker seine Wahlhülfe im letzten Augenblick für den liberalen Kandidaten an die Urne kommandieren wird. Schon am Donnerstag, 18. Januar, schrieben wir in Bezug auf die Parole der Stichwahlenthaltung des Zentrums:

„Ob das Zentrum den offiziellen Segen zu dem Aufzug gibt, oder ob es sich damit begnügt, durch geheime Pfarrhofparolen die Stimmen Herrn Haas zuzuführen, ist noch nicht heraus. Die neueste Zentrumsparole der „Germania“ lautet zwar auf Stimmenthaltung gegenüber den Liberalen. Aber Herr Wacker macht ja diesmal seine eigene Taktik.“

Und noch gestern warnten wir unsere Wähler, auf den Zentrumschwandel hereinzufallen, indem wir schrieben, diese Parole der Stichwahlenthaltung stehe lediglich auf dem Papier. In Wirklichkeit war beim Zentrum alles vorbereitet, um in letzter Stunde die Parole für Haas auszugeben. In einem in vielen Tausenden gestern Nacht mitgeteilten Zirkular, das gleichzeitig als Plakat eingeschlagen war, wurde die Parole für Dr. Haas zu stimmen, damit begründet, daß man erfahren habe, im Oberland würden die sozialdemokratischen Wähler Mann für Mann für die Liberalen stimmen. Dieses Zirkular war ein bewußter Schwandel, denn es wurde schon am Donnerstag in der Zentrumsdruckerei „Adonia“ in Karlsruhe gedruckt und zwar bevor die Wahl begonnen hatte, wo man also noch gar nichts über die Wahlhülfe im Oberlande wissen konnte.

Mit diesem elenden skrupellosen Wahlmanöver hat Wacker den letzten Schleier von seiner raffinierten Taktik weggezogen. Seine Spekulation war folgende: Mit der Parole der Stichwahlenthaltung versuchte er die sozialdemokratischen Wähler im Oberlande irre zu führen, um so, wenn irgend möglich, die vier oberländer Zentrumsmandate zu retten. Der Streich ist ihm nur teilweise geglückt. Konstanz konnte vom Zentrum mit etwa 200 Stimmen Mehrheit zurückerobert werden und auch der 2. Wahlkreis konnte von ihm behauptet werden. Allein die Schuld trifft nicht die sozialdemokratischen Wähler, die in vollster Mähe ihre Pflicht getan haben. Daß der 1. Wahlkreis nur schwer behauptet werden kann, war nach dem Stimmenergebnis der Hauptwahl voraussehbar und den Sieg im 2. Wahlkreis verdankt das Zentrum dem nationalliberalen Kandidaten, der mit einer öden Kulturkämpferei dem Zentrum den Kopf so leicht wie möglich machte.

Die badische Sozialdemokratie darf mit Stolz auf die von ihr befolgte Taktik zurückblicken. Wenn wir auch den Verlust von zwei Mandaten beklagen müssen, so soll und wird uns das nicht entnütigen. Selbst in diesen beiden Wahlkreisen hätte Wacker mit seiner Taktik nicht den Erfolg gehabt, wenn nicht noch andere Gründe, auf die später noch einzugehen sein wird, mitgewirkt hätten. Das Karlsruher Mandat ist durch die Mittläufer der Liberalen

zugefallen. Mehr als 1500 Stimmen, die früher auf der sozialdemokratischen Kandidaten entfielen, hat der liberale Kandidat diesmal erhalten. Daher auch die verhältnismäßig kleine Stimmzunahme in der Stadt Karlsruhe. Dieser Verlust ist nicht auf das Konto der Wacker-Taktik, sondern auf ein anderes Konto zu buchen. Die badische Sozialdemokratie hat alle Ursache, hier rüchichtslos der Tatsache ins Auge zu sehen und sich nicht durch Sentimentalität auch für die Zukunft die Wege zum Wiedererwerb der beiden Mandate zu verbarrieren. Hier heißt es einfach die Wahrheit zu bekennen, auch wenn das Gemüt dabei nicht auf seine Rechnung kommt. Wir haben keinerlei Ursache, nun den Kopf zu hängen. Was viele vorausgesehen haben, ist eingetroffen. Diese Verluste schmerzen, aber die Wunden heilen rasch, wenn wir das tun, was getan werden muß. Wir brauchen uns dieser Verluste nicht zu schämen. Unsere Wähler haben sich tapfer geschlagen. Mit diesem Geer können wir getroßt den kommenden Kämpfen entgegengehen. Unsere Fahne ist unbesiegt, unsere Armee in tadelloser Ordnung. Jetzt gilt es, die Organisation auszubauen, um bis zu den kommenden Kämpfen gerüstet zu sein.

„Bei Philippi sehen wir uns wieder!“

10. badischer Reichstagswahlkreis:

Wahllokale, Stadtteile, Bezirke	Bezirke	Stichwahl		Hauptwahl	
		Geck (Soz.)	Dr. Haas (Liberal)	Geck (Soz.)	Dr. Haas (Liberal)
Karlsruhe-Stadt:					
Schulhaus Hardtstraße Nr. 1 (Mittelstadt)	1	410	212	397	140
Schulhaus Kaiser-Allee Nr. 55 (Weststadt, Gutenbergstraße)	2	417	216	402	150
Schulhaus Kaiser-Allee Nr. 55 (Weststadt, Gutenbergstraße)	3	280	381	268	314
"	4	393	374	317	284
"	5	302	378	294	298
"	6	210	401	192	445
"	7	326	305	318	239
"	8	101	290	96	225
Schulhaus Kaiser-Allee Nr. 6 (Weststadt, Oberrealtschule)	9	172	540	156	481
Schulhaus Gartenstraße 20/22 (Südweststadt)	10	205	447	187	379
"	11	155	421	184	349
"	12	171	463	161	343
Schulhaus Nebenstr. 34 (Südstadt, südl. Hälfte)	13	324	331	303	196
"	14	457	232	432	139
"	15	350	319	342	200
"	16	408	270	398	170
Schulhaus Schützenstr. 35 (Südstadt, nördl. Hälfte)	17	423	273	406	200
"	18	426	273	431	157
"	19	355	281	387	183
"	20	321	285	313	172
Schulhaus Bahnhofsstr. 22 (Südstadt)	21	342	340	332	265
Schulhaus Karl-Wilhelmstr. 2 (Oststadt)	22	349	304	340	216
"	23	289	324	276	236
"	24	385	322	318	240
Schulhaus Kapellenstr. 1 (Mittelstadt)	25	325	317	325	223
"	26	415	174	413	128
Schulhaus Markgrafenstr. 28 (Mittelstadt, Lideltschule)	27	392	153	382	120
"	28	356	238	328	210
Schulhaus Markgrafenstr. 42 (Mittelstadt)	29	223	458	211	384
"	30	151	472	382	121
Schulhaus Erbspringenstr. 18 (Mittelstadt)	31	183	426	168	336
"	32	197	435	186	335
Schulhaus Leopoldstr. 9 (Mittelstadt)	33	165	483	151	336
"	34	203	369	182	293
"	35	110	472	102	391
Stadtteil Beiertheim	36	315	197	333	106
" Rintheim	37	343	89	320	95
" Rüburr	38	351	198	331	145
" Grünmiesel	39	303	106	291	79
" Daxlanden Bezirk 40 u.	41	583	249	532	141
Karlsruhe-Stadt Summa:		12076	12803	11810	9444

Wahlbezirk	Stichwahl		Hauptwahl	
	Geck (Soz.)	Dr. Haas (Liberal)	Geck (Soz.)	Dr. Haas (Liberal)
Karlsruhe-Land:				
Blauenloch	176	209	160	126
Büding	87	23	86	28
Bulach	317	86	313	45
Eggenstein	219	245	217	187
Erdbichsthal	71	125	63	64
Graben	151	216	144	137
Hagsfeld	306	102	302	102
Hochstetten	26	86	27	24
Knielingen	379	260	345	206
Leopoldshafen	66	112	66	60
Lieboldsheim	81	341	76	104
Linsheim	206	130	182	38
Mühlheim	165	110	128	37
Spöck	84	187	72	48
Staffort	44	87	36	31
Zentisch-Neureuth	259	192	242	102
Welsch-Neureuth	181	89	187	37
Karlsruhe-Land Sa.	2768	2600	2576	1356
Bezirk Bruchsal:				
Bruchsal	630	1885	531	1016
Heidelberg	175	242	159	114
Obergrombach	47	125	38	23
Unteröwisheim	160	236	150	172
Püchenau	46	99	34	29
Roritz	117	284	102	48
Hambriiden	22	252		
Helmshelm	33	129	24	42
Karlsdorf	94	128	66	41
Langenbrüden	68	155	169	66
Mingolsheim	121	220	94	96
Neuenbürg	9	36	2	14
Neustadt	41	121	29	12
Oberöwisheim	47	147	40	76
Odenheim	153	208	143	98
Oettingen	163	414	105	98
Stiefels	27	108	28	3
Waldbrunn	49	150	37	42
Unteröwisheim	172	242	152	66
Weiber	42	134	27	88
Zentheim	178	182	169	66
Bezirk Bruchsal Sa.	2394	5407	2094	2067
Karlsruhe-Stadt	12076	12803	11810	9444
Karlsruhe-Land	2768	2600	2576	1356
Gesamt-Resultat:	17288	20900	16068	13268

Geck 17238, Dr. Haas 20900 Stimmen
Demnach Dr. Haas (Block) gewählt.

Wahlergebnisse.

Baden.

- 1. Kreis (Konstanz-Heberlingen) **Dies** (Zt.) mit 15368 St. gegen Schmid (natl.) 15068 St. gewählt.
- 2. Kreis (Donauessingen-Billingen) **Duffner** (Ztr.) gewählt.
- 4. Kreis (Lörrach-Müllheim) **Blauenhorn** (lib. Blo.) mit 12098 St. gegen Böhringer (Ztr.) mit 6887 St. gewählt.
- 5. Kreis (Freiburg-Waldkirch) v. **Schulze-Gävernitz** (Fortschrittler) mit 16706 St. gewählt gegen Hauser (Ztr.) 15222 St.
- 7. Kreis (Offenburg-Neul) **Kölisch** (lib. Blo.) mit 12712 gegen Schüler (Zentr.) 12704 gewählt.
- 10. Kreis (Karlsruhe-Bruchsal) **Dr. Ludw. Haas** (lib. Bl.) 20841 St., **Ad. Wed** (Soz.) 17282 St. **Dr. Haas** gewählt.
- 12. Kreis (Heidelberg-Mosbach) **Deck** (natl.) mit 14265 St. gewählt.

Bayern.

- Münchener: **Schmitt** (Soz.) gegen **Dr. Thaler** (Ztr.) gewählt.
- Neustadt-Landau: v. **Calter** (natl.) gewählt.
- Freibriden: **Büchel** (natl.) mit 18162 St. gegen Goering (Ztr.) mit 12601 St. gewählt.
- Zinnenstadt: **Dr. Thoma** (natl.) gewählt mit 14137 St. gegen Emninger (Zentr.) mit 13457 St.
- Augsburg: **Wörle** (Ztr.) gewählt.
- Bermerheim: **Nichter** (Ztr.) gewählt.
- Schweinfurt: **Schwarz** (Ztr.) gewählt.
- Kronach: **Pfeiffer** (Ztr.) gewählt.

Hessen.

- Marburg-Frankenberg: **Rupp** (wirtsch. Bgg.) 10000 St., v. **Gerlach** (dem. Bgg.) 6054 St. **Rupp** gewählt.
- Weilburg-Limbach: **Gepp** (natl.) gewählt.
- Frankfurt-Hornberg-Regenrain: **Heftermann** (Bauernbund) gewählt.
- Wetzlar-Altenkirchen: **Behrens** (wirtsch. Bgg.) gewählt.

Preußen.

- Schwelme-Schmallalben: **Thöne** (Soz.) gewählt.
- Bielefeld-Wiedenbrunn: **Graf Posadowsky** gewählt.
- Saarbrücken: **Wassermann** (natl.) mit 28732 St. gegen **Sauermann** (Ztr.) mit 25252 St. gewählt.
- Wipperfurth: **Neumann-Hofer** (fortsch. Bpt.) gewählt.
- Kassel: **Hittmann** (Soz.) gewählt.
- Verden: **Held** (wilt.) gewählt.
- Welle-Diepholz: **Colshorn** (Welfe) gewählt.
- Emden-Norden: **Fegter** (fortsch. Volksp.) gewählt.
- Schleswig-Eternförde: **Waldstein** (fortsch. Bpt.) gewählt.
- Kettwig-Rotenburg: **Werner** (D. Rpt.) gewählt.
- Ottweiler-St. Wendel: **Kohmann** (Zentr.) 21017 gegen v. **Schuber** (natl.) 20342 gewählt.
- Altenrade-Flensburg: **Veube** (fortsch. Bpt.) gewählt.
- Dillenburg-Oberwesterwald: **Burckhardt** (Christl. Soz.) gewählt.
- Sagan-Sprotau: v. **Botho** (Konf.) gewählt.
- Wansfelder See- und Gebirgskreis: **Dr. Arendt** (Rpt.) gewählt.

1887-1912.

Nachstehendes Gedicht stand in der Nr. 16 vom 19. Februar 1887 unseres „Volkstreuend“. Der Leser wird ersehen, daß das Gedicht mit seiner Charakterisierung der Liberalen heute nach 25 Jahren nichts an Aktualität eingebüßt hat.

Der liberale Krebs.

Rückwärts, rückwärts geht der Krebs —
Der bekannte, große reine —
Nimmer wollen vorwärts geh'n
Seine altersschwachen Beine.

Rückwärts, rückwärts geht der Krebs —
Einst an schönen Märztagen
Hat er als ein großer Held
Schwert und Federhut getragen.

Rückwärts, rückwärts geht der Krebs
Tag mit Rom im heißen Streite;
Heute steckt das rote Schwert
Auf Kommando in der Scheide.

Rückwärts, rückwärts geht der Krebs —
Fort mit Wahrheit, Menschenrechten
Denkt er heut und hilft sogar
Freigeistliche Bürger knechten.

Rückwärts, rückwärts geht der Krebs —
Viel Kanonen und Soldaten,
Neue Steuern für das Heer
Will er heut dem Volke raten.

Rückwärts, rückwärts geht der Krebs —
Ist bei Stöder angekommen,
Arm in Arm sieht man heut
Unfern Krebs mit diesem „Frommen“.

Rückwärts, rückwärts geht der Krebs —
Glaubt, daß Heuchelei und Lüge
Und der blinde Völkerhaß
Ueber Recht und Wahrheit siege.

Nimmer rückwärts ging der Krebs,
Weiter kann er nimmer gehen. —
Wie der Ochse an dem Berg
Bleibt der Braue heute stehen.

B. Pfingstheim.

- Udenmünde-Weidom: v. **Böhleudorf** (Konf.) gewählt.
- Nisch-Grimma: **Dr. Giese** (Konf.) gewählt.
- Sameln-Linden: **Fischer** (Soz.) gewählt.
- Gumbinnen-Insterburg: **Siehr** (fortsch. Bpt.) gewählt.
- Hamm-Sooest: **Schulenburg** (natl.) gewählt.
- West-Prignitz: **Stubendorff** (Rpt.) gewählt.
- Königsberg (Landkreis) - Fischhausen: **Barthel** (fortsch. Volksp.) gewählt.
- Elst-Weidung: **Kopp** (fortsch. Bpt.) gewählt.
- Landshut-Zauer: **Warmuth** (bei keiner Fraktion) gewählt.
- Königsberg i. Nm.: **Kramer** (Konf.) gewählt.
- Löwenberg: **Kopsch** (fortsch. Bpt.) gewählt.
- Albitten-Bunzlau: **Doormann** (fortsch. Bpt.) gewählt.
- Ruppin-Templin: **Dieterich** (Konf.) gewählt.
- Georf-Halle: **Meyer** (natl.) gewählt.
- Minde-Nibbede: **Kiel** (fortsch. Bpt.) gewählt.
- Landkreis Bresslau-Neumarkt: **von Carmer** (Konf.) gewählt.
- Labiau-Wehlau: v. **Raffow** (Konf.) gewählt.
- Obenburg-Blön: **Dr. Strube** (fortsch. Bpt.) gewählt.
- Rothenburg-Goherswerda: **Gegeuscheidt** (Rpt.) gewählt.
- Bunneberg-Dittenen: **Brabant** (fortsch. Bpt.) gewählt.
- Osterdorf-Neuhans: **Koppe** (natl.) gewählt.

Sachsen.

- Dresden-Alttadt: **Gradnauer** (Soz.) gegen **Heinze** (natl.) gewählt.
- Leipzig-Stadt: **Junk** (natl.) mit 21576 St. gegen **Cohen** (Soz.) mit 18990 St. gewählt.
- Borna-Regau: **Wendel** (Soz.) gewählt.
- Bautzen: **Gräfe** (wirtsch. Bgg.) gewählt.
- Bernstadt-Löbau: **Kräyig** (Soz.) gewählt.
- Borna-Regau: v. **Liebert** (Rpt.) gewählt.

Mecklenburg.

- Mecklenburg-Strelitz: **Roland-Büde** (natl.) gewählt.
- Schwerin-Bismar: **Zimmermann** (natl.) gewählt.

Braunschweig.

- Helmstedt-Wolfenbüttel: **Kleye** (natl.) gewählt.

Sachsen-Meiningen.

- Koburg: **Dr. Quark** (natl.) gewählt.
- Meiningen-Hildburghausen: **Dr. Müller** (fortsch. Bpt.) gewählt.

Stichwahlen wurden heute 77 ausgezählt.

Das Ergebnis von 66 Kreisen war bei Schluß der Redaktion bekannt. Es erhielten davon heute Mandate: Zentrum 7, Nationalliberale 16, Fortschrittler 13, Sozialdemokraten 7, im ganzen bis jetzt 72, wirtsch. Bgg. 3, Wille 2, Welfe 1, D. Rpt. 2, Christl. Soz. 1, Konf. 9, Rpt. 2.

Kleines Feuilleton.

Wahlereignisse werden wieder in reichlicher Weise erzählt. So teilt die „Vossische Zeitung“ mit: „Im dritten Berliner Reichstagswahlkreis lautete ein Wähler telephonisch im fortschrittlichen Wahlbureau an und fragte in den höchsten Tönen, daß seine Partei, die Demokratische Vereinigung, ihm noch keinen Stimmzettel auf den Namen des demokratischen Kandidaten für den dritten Wahlkreis geschickt habe. Ob das fortschrittliche Wahlbureau ihm nicht einen solchen Stimmzettel schicken oder wenigstens ihm den Namen des demokratischen Kandidaten und das Wahllokal, wo er (der Anrufer) wählen müsse, angeben könne. — Ein anderer Wähler gab, ebenfalls telephonisch, seinem Schmerz Ausdruck, daß er durch Krankheit gezwungen sei, das Zimmer zu hüten und deshalb nicht zur Wahl kommen könne. Ob es nicht möglich sei, die Herren des Wahlbureaus auf seine Kosten per Auto nach seiner Wohnung zu bringen, damit ihm die Ausübung seines Bürgerrechts ermöglicht werde. — Ein dritter erklärte gleichfalls durchs Telephon, er könne aus geschäftlichen Gründen unter keinen Umständen abkommen. Man möge doch sofort „einen“ hergeschicken, der ihm den Stimmzettel abnehme. Als ihm gesagt wurde, das gehe leider nicht an, wurde der gute Mann wütend und schrie gar heftig ins Telephon: „Was, jetzt haben Sie sich aufs hohe Pferd!“ — Aus einem Wahllokal in der Prinzenallee (sechster Kreis) wird berichtet, daß bei der Auszählung der Stimmen ein Stimmzettel gefunden wurde, auf dem ein Wähler erklärte, daß ihm keine der Parteien bezeuge und er deshalb seine Stimme dem Kaiser gebe. Die Stimme war ungültig, weil der Kaiser nicht wählbar ist. — Natürlich war auch der Kampf vor dem Wahltag reich an originellen Momenten. Da schrieb z. B. ein Blatt im Wuppertal: „Wir müssen alle Kraft daransetzen, unseren Kandidaten schon im ersten Wahlgange durchzuführen.“ — In einer rheinischen Stadt hatte das Zentrum riesige Wahlaufrufe an den öffentlichen Anschlagskäulen anbringen lassen. An einer dieser Säulen war das Wahlplakat über ein Varieteprogramm geklebt worden. Und so stand denn in leuchtenden Buchstaben da: „Wählt unsere Kandidaten! Wir sind die wahre Partei des Volkes!“ Und darunter schloß sich von der Varieteteilnahme an: „Stets wechselndes Programm! Es ist zum Törlachen!“ — Von einer harmlosen Wahlbesprechung erzählt man aus dem Kreise des Antikemiten Berner. Er kam, um Bauernstimmen zu fangen, nach dem Dorfe Kleinensee. Die Bauern meinten, sie hätten Durst und wollten mal trinken. Herr Berner warf fünf Emmerchen auf den Tisch. Aber die Kehlen waren noch immer trocken. „Ludwig, wir wollen nochmal trinken!“ Abermals rollten fünf Mark auf den Tisch.

Die Gewerkschaften im neuen Reichstag.

Der Reichstag von 1908 hatte 21 Vertreter von Gewerkschaften als Mitglieder. Es waren 19 bei der Sozialdemokratischen Fraktion, 1 (Goldschmidt, der Führer der hirschbunderischen Gewerkschaften) bei der freisinnigen Volkspartei und 1 (Giesbert) beim Zentrum.

Die Wahl von 1907 veränderte dieses Bild völlig. Beim Zentrum sah man immer mehr ein, daß die christlichen Gewerkschaften ein Anrecht auf politische Vertretung hatten, und dies umso mehr, weil die sozialdemokratische Fraktion wieder willig eine Anzahl ihrer Züge den freigewerkschaftlichen Arbeiterführern überließ, um in positiverem Sinne für direkte Vertretung der organisierten Arbeiter an der Gesetzgebungsstätte zu sorgen. Aus der christlich-nationalen Arbeiterbewegung fanden sich im endgiltig gestellten Reichstage Beder, Behrens, Giesberts, Gamscher, Schatz, Schiffer, Schirmer und Wiedeberg zusammen. Ihr politischer Stützpunkt war das Zentrum. Die hirschbunderischen Gewerkschaften hatten zwar drei Reichstagskandidaten gehabt, bei der Wahl fielen sie aber gemeinsam aus, auch die goldschmidtische Vertretung der „Blauen“ im Reichstage ging verloren.

Von den Führern der freien Gewerkschaften fanden sich wieder bei der sozialdemokratischen Fraktion rund ein Duzend ein. Es waren Bömelburg, Breh, Geber, Hildebrandt, Hoch, Horn, Que, Legien, Koske, Sachse, A. Schmidt und Severing. Der Generalsekretär der katol. Arbeitervereine Berliner also orthodoxer Richtung, Dr. Fleißner machte die gewerkschaftlichen Gewerkschaften im deutschen Reichstage komplett. Nur die Harmoniepartei hirschbunderischer Couleur fehlte.

Der neugewählte Reichstag wird, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, wieder eine beachtenswerte Anzahl führender Gewerkschaftler zu seinen Mitgliedern rechnen können. Innerhalb der sozialdemokratischen Partei sind es — bis jetzt — A. Schmidt, Sachse, Silberchmidt, Legien, Breh, Hoch, Horn, Geber, Bod, Hildebrandt, Koske, Simon und Körten. In ausdehnungreicher Sichtweise stehen noch eine ganze Anzahl Gewerkschaftsführer unter ihnen auch Que und Severing, die dem Reichstage schon in der vorigen Legislaturperiode angehört haben. Bömelburg ist, durch finstere Zeiten gepackt, leider aus den Reihen der Arbeiterkämpfer ausgeschieden.

Von der christlich-nationalen Arbeiterbewegung muß diesmal erst noch abgewartet werden, was sie an Vertretern in der Stichwahl durchbringt. Soweit wir übersehen können, sind bis jetzt als christliche Gewerkschaftler nur gewählt Beder und Schirmer. Giesberts, Behrens, Wiedeberg und Schiffer stehen noch in Stichwahl. Zu ihnen gehört auch Sauermann, der im Saargebiet aufgestellt ist, sehr gegen den Wunsch der christlich-gewerkschaftlichen Leitung, die darin eine Gefahr für den Glanzen an die parteipolitische Neutralität der — Zentrumsgewerkschaften sieht. Was dort, wo sie noch nicht allzuviel Gefährdung hat, natürlich schwer ins Gewicht fällt.

Am schlechtesten kommen wieder die hirschbunderischen Gewerkschaften weg. Ihr Kollege Braun, der in Dortmund für die demokratische Vereinigung kandidierte, fiel ebenso gleich in der Stichwahl durch, wie Schmidt, der von der fortschrittlichen Volkspartei in Duisburg und Schumacher, der für dieselbe Partei in Randow-Greifenhagen aufgestellt war. Goldschmidt und Erkelens, der erste in Rothenburg-Goherswerda, letzterer in Gießen aufgestellt, sind beide ebenfalls nicht einmal in die Stichwahl gekommen.

Es bleibt also wieder bestehen, was schon durch die Vergangenheit bewiesen war, innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion des deutschen Reichstages sitzen die meisten Arbeiterorganisationsvertreter, hier ist ihnen die selbstverständliche Basis zum Kampf gegen die reaktionäre Arbeitergesetzgebung gegeben!

„Nun wollen wir aber auch Versammlung machen!“ meinte Herr Berner darauf. Darauf der Chor der Bauern: „Ges fort, Ludwig, wir wollen dich gar nicht hören!“ Tableau!

Der Champion der Wahlredner. Menthalben im deutschen Lande waren die Kandidaten unterwegs, um Fühlung mit ihren Wählern zu gewinnen. Jeden Tag eine Rede, das ist wohl die Mindestleistung, die man von einem eifrigen Reichstagskandidaten erwartet, und besonders tüchtige werden auch zwei bis drei täglich vom Stapel lassen. Aber was bedeutet das gegen die Leistung des Champions unter den Wahlrednern, an dessen Beispiel zu erinnern nachfolgt! Theodore Roosevelt kann diesen Ehrenzettel mit Zug und Recht in Anspruch nehmen; denn was er im Jahre 1900, als Mac Kinley als Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten und Roosevelt für die Vizepräsidentschaft aufgestellt war, auf seiner Wahlreise vollbracht hat, dürfte kaum je überboten werden. Nicht vorstellen kann man es sich nicht, wie er die körperlichen und geistigen Anstrengungen hierbei überwunden hat, wenn sein Biograph Max Kullid erzählt, daß er für 8 Wochen sein Heim in einem Extrazug aufschlug und während dieser Zeit etwa 2000 (englische) Meilen durch fast alle Staaten der Union zurücklegte. In jeder wichtigeren Stadt machte er Halt und hielt eine Rede, in der er die Wahl Mac Kinleys empfahl und sein Programm entwickelte. Im Staate Neuwark allein besuchte er ungefähr 200 Städte; die Zahl der kürzeren oder längeren Reden, die er in den 8 Wochen zu halten genötigt war, belief sich nach einem Zeitungsbericht auf 673, d. h. im Durchschnitt täglich mehr als zehn; die Menge des Volkes, die seine Reden anhörte, wird auf 3½ Millionen geschätzt. . . . Bei dieser Blickweise wollte es nun der Zufall, daß Roosevelt auf einer Station, auf der seine Maschine Wasser nehmen mußte, mit Bryan, dem demokratischen Gegenkandidaten Mac Kinleys, zusammentraf, und die gemüßliche Art, wie die beiden Gegner einander begrüßten, mag auch als Muster guter Sitten von Wahltagern angeführt werden.

„Hallo, Billy!“ rief Roosevelt.

„Hallo, Teddy!“ rief Bryan, wie steht es denn nach so vielen Reden mit Deiner Stimme?“

„Oh, meine Stimme ist so rauh wie das Programm der Demokraten,“ scherzte Roosevelt.

„Meine,“ entgegnete Bryan. „In gebröckeltem wie die Versprechungen der Republikaner.“

Alles lachte; bald piffen die Lokomotiven, und die beiden Redner verabschiedeten sich vergnügt voneinander, um ihre Reise fortzusetzen und weiter um die Gunst des Volkes zu werben. . . .

Dr.

Ausgabe
Monatlich
75 Pf., bi
abgehoft,
2,10 M., d

Buchdruck

Die

Als ei
gewaltige
grüßt mo
zugebeht
über ihn
diese für
ih Gegen
Reider im
entzückt.
Reider“ al
werden ih
sein, in d
verfichert,
zu verteid
Zug der G
gefallen
ihren gef
schäft grü
Die de
leumderis
eine so g
fümmern,
rechtfertig
Volkes un
geleitet h
des Deut
als einm
sie sich ei
Gegner n

Die d
leumderis
eine so g
fümmern,
rechtfertig
Volkes un
geleitet h
des Deut
als einm
sie sich ei
Gegner n

Die d

Interesse
betreiben
mentarisch
Lebensfra
herrschend
Veränder
führen, ei
gebens H
europäisch
benstrage
seitens Kle
händel der

Mein
ganz zu k
ainftige
das nicht
durch gel
diesem M
den ist, b
noch in a
Raum gel
brachte, r
nungen n
tarischen
Verbindu

Diplo
Volkes ge
daß der
Ausschüß
ernd auf
ob eine
formliche
Zweck ei
Angelege
nehmung
auch nur
zu nehme

Die
ganzen A
der ausn
Sozialbe
In ander
weiter, n
Leulicher
reau des
erhöhen,
selbst erg
handlung
matie zu
Parlam
Verhandl
Vorteil
Meinung
ihnen an